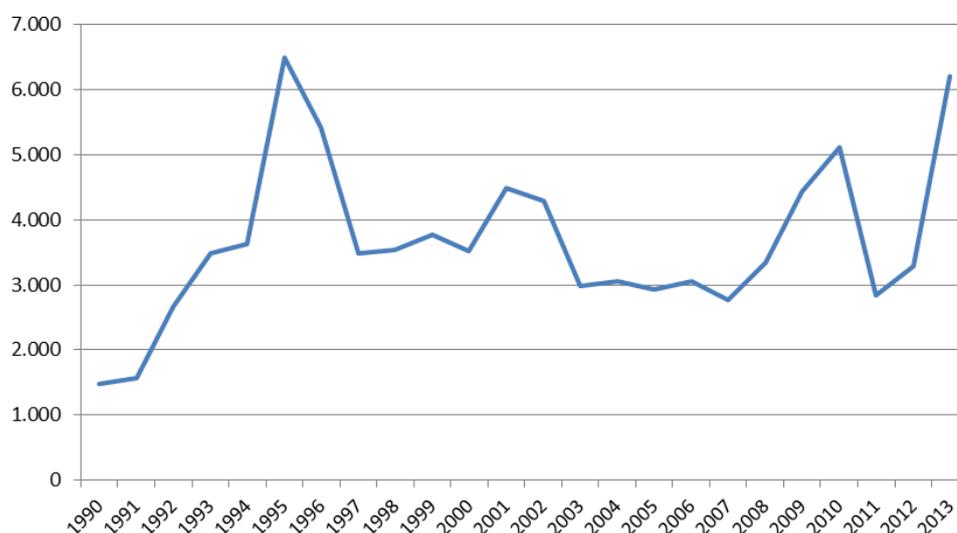


Ein Mühlstein namens Alpine

Unternehmensinsolvenzen 2013: weniger und kleinere Fälle – ohne Alpine Hochrechnung

Wien, 19.12.2013 – **Um ca. 10 % weniger Fälle als 2012 und ca. 16 % weniger Verbindlichkeiten wäre das Ergebnis ohne Alpine-Pleite. Deren Verbindlichkeiten von EUR 3,5 Milliarden verdoppeln jedoch beinahe die Gesamtpassiva. Im Gefolge dieser und der Insolvenzen von Dayli und Niedermeyer waren mit 32.000 Dienstnehmern auch ca. 37 % mehr Menschen von einer Insolvenz ihres Dienstgebers betroffen als im Vorjahr.**

Tatsächlich ist Alpine die an Verbindlichkeiten größte Insolvenz der Nachkriegsgeschichte. Doch trotz des Spitzenniveaus bei den Insolvenzschulden ist 2013 unter Berücksichtigung der Geldentwertung „nur“ die Nummer Zwei nach dem Jahr 1995, das Jahr in dem Konsum und einige andere große Unternehmen insolvent wurden (siehe Grafik: historische Schuldenbeträge umgerechnet in den Euro des Jahres 2013)



© KSV1870

Die „Gipfel“ dieser Bergkette tragen folgende Namen: Konsum (1995), Maculan (1996), Libro (2001 und 2002) A-TEC (2010) und Alpine (2013). Sehr gut erkennbar ist der explosionsartige Anstieg zu Beginn der 1990er Jahre, die eine Insolvenzwelle erlebten, die sich seither trotz extremer Krisenszenarien in der Welt nicht wiederholt hat.

Gründe für den Rückgang der Insolvenzen:

In nahezu allen Bundesländern gingen die Zahlen zurück, wobei Vorarlberg mit einem Minus von fast einem Viertel der Spitzenreiter ist und Tirol als einziger Ausreißer sich mit einem kleinen Plus von 3 % gegen den Trend stellt. Darin sind regionale Besonderheiten erkennbar, da die Bundesländer unterschiedliche Wirtschaftsstrukturen und damit einen verschiedenen Mix an Branchen aufweisen. Vor allem kommt es zu zeitlich verschobenen Effekten, da aufgrund der Branchenschwerpunkte manche Bundesländer früher als andere auf gesamtwirtschaftliche Einflüsse reagieren.

Diese Unterschiede waren zum Halbjahr noch wesentlich ausgeprägter, in dem z. B. Tirol ein Plus von 16 % gegenüber dem Vergleichszeitraum 2012 aufwies, ein Plus, das sich nun im Gesamtjahr 2013 fast ausgeglichen hat. Kärnten zeigte ebenfalls im ersten Halbjahr ein Plus, liegt jedoch mittlerweile mit ca. minus 1 % nur noch leicht unter dem Bundestrend.

Vorarlberg liegt tatsächlich auch weiterhin auf der Erhol- und damit Überholspur, und zwar schrittweise von einem „all-time high“ der Insolvenzzahlen 2010.

Die österreichische Wirtschaft hat nach der wirklich schlimmen Dekade der 1990er Jahre eine robuste Konstitution oder „Resilienz“ angenommen: Natürlich spüren auch die heimischen Unternehmen den zuweilen rauen Wind der Weltwirtschaft, aber die Unternehmen haben gelernt, auf Veränderungen rascher und professioneller zu reagieren. Ihre Finanzbeziehungen zu den Banken sind mündiger und verantwortungsbewusster geworden. Auch die Banken wissen heute generell besser, welche Risiken in ihren vergebenen Krediten liegen. Kurz gesagt: Die österreichische Wirtschaft ist heute deutlich besser „aufgestellt“, wie man im Fußballjargon sagen würde.

Der Rechtsrahmen:

Das kürzlich publizierte Regierungsübereinkommen der neuen Bundesregierung bzw. der beiden sie tragenden Parteien enthält keinerlei Insolvenzthema. Dies ist insofern bemerkenswert, als eigentlich noch jeder Koalitionspakt bzw. jedes Regierungsvorhaben der letzten Dekaden auch ein Vorhaben im Insolvenzrecht enthalten hatte. Dazu KSV1870 Insolvenzexperte Hans-Georg Kantner: „Ich interpretiere das durchaus positiv: noch bei jeder wirtschaftlichen Verwerfung wie z. B. zuletzt der Krise im Herbst 2008, haben die Politiker gemeint, dass durch Änderungen des Insolvenzrechtes das Wirtschaften verbessert werden kann. Dass sie es jetzt nicht vorhaben, bedeutet also, dass sie die Lage der Wirtschaft als gut einschätzen; das meint ja im Übrigen auch der KSV1870.“

Ausblick auf 2014

Der gegenwärtige Abwärtstrend der Insolvenzen kann nicht auf ewige Zeiten anhalten. Angesichts der schwachen Konjunktur ist daher damit zu rechnen, dass im Lauf des nächsten Jahres die Talsohle des Insolvenztrends erreicht wird. Solange allerdings die Zinsen so extrem niedrig wie derzeit bleiben, wird sich das Insolvenzgeschehen nur sehr gemäßigt entwickeln, sodass ein Zuwachs gegenüber 2013 allenfalls im einstelligen Prozentbereich liegen wird.

Erklärung zur Zählung der Gesamtverbindlichkeiten:

Die Gesamtverbindlichkeiten beinhalten nach der Systematik der KSV1870 Statistik auch sogenannte „besicherte“ Schulden, also solche, auf die eine Vollzahlung erfolgen wird, bzw. die von der Insolvenz nach der gesetzlichen Anordnung nicht betroffen sind. Die Zählung des KSV1870 fokussiert seit vielen Jahren auch nicht auf die Summe der eventuell angemeldeten Forderungen, sondern auf eine professionelle Einschätzung, welche Forderungen letztlich zu Recht bestehen und auch bedient werden müssen, wenn auch nur mit einer Quote.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin Unternehmenskommunikation
KSV1870 Holding AG, Wagenseilgasse 7, 1120 Wien
Telefon: 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at

Unternehmensinsolvenzen 2013

Hochrechnung

	2013	2012	Veränderung	
Eröffnete Insolvenzen	3.245	3.505	-	7,4 %
Nichteröffnete Insolvenzverfahren (mangels kostendeckenden Vermögens)	2.196	2.536	-	13,4 %
Gesamtinsolvenzen	5.441	6.041	-	9,9 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	6,2 Mrd.	3,2 Mrd.	+	93,8 %

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Sanierungsplänen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	32.000	23.300	+	37,3%
--------------------------------	---------------	---------------	---	-------

Gesamtinsolvenzen im Bundesländervergleich 2013

Bundesland	Fälle 2013	Fälle 2012	Veränderung	Passiva 2013 in Mio. EUR	Passiva 2012 in Mio. EUR
Wien	1.607	1.862	-13,7 %	3.972	720
Niederösterreich	854	927	-7,9 %	553	557
Burgenland	197	234	-15,8 %	69	147
Oberösterreich	658	760	-13,4 %	545	557
Salzburg	388	397	-2,3 %	118	130
Vorarlberg	145	191	-24,1 %	66	56
Tirol	393	380	3,4 %	135	132
Steiermark	785	873	-10,1 %	438	652
Kärnten	414	417	-0,7 %	327	255
Gesamt	5.441	6.041	-9,9 %	6.223	3.206

Eröffnete Sanierungsverfahren / Entzug der Eigenverwaltung 2013 zu 2012

	eröffnete SV m. EV 2013	eröffnete SV m. EV 2012	Entzug der EV 2013	eröffnete SV o. EV 2013	eröffnete SV o. EV 2012	Summe SV 2013	Summe SV 2012
Wien	33	38	15	95	83	128	121
Niederösterreich	23	27	10	143	175	166	202
Burgenland	5	4	2	20	24	25	28
Oberösterreich	10	13	5	85	105	95	118
Salzburg	8	10	0	11	17	19	27
Vorarlberg	5	8	1	5	10	10	18
Tirol	5	8	1	16	12	21	20
Steiermark	25	34	6	118	116	143	150
Kärnten	23	20	9	31	45	54	65
Gesamt	137	162	49	524	587	661	749

Die bisher größten Insolvenzen sind:

ALPINE Gruppe: ALPINE Bau GmbH, Wien samt Zweigniederlassungen; ALPINE Holding GmbH, Wals und ALPINE Bau GmbH A-1 spolka jawna, Warschau/Wien	Konkurse	EUR	3.500 Mio.
TAP dayli Vertriebs GmbH (Einzelhandel mit Drogeriewaren), Pucking	SV o. EV	EUR	111,1 Mio.
Jetalliance-Gruppe: JETALLIANCE Holding AG, JA Flight Training GmbH, AC Aircraft Sales & Consulting GmbH, Kottlingbrunn	SV o. EV	EUR	107,1 Mio.
Doubrava Ges.m.b.H. & Co KG (Maschinenbau), Attnang Puchheim	Konkurs	EUR	45,7 Mio.
Käsemacher-Gruppe: „Die Käsemacher“ Käseproduktions- und Vertriebs GmbH, Lichtenau und DIE KÄSEMACHER Milch- und KäsevertriebsgmbH, Vitis	SV o. EV	EUR	37,5 Mio.

Gesamtinsolvenzen nach Branchen

Unternehmensinsolvenzen nach Fällen	Fälle	Passiva in Mio. EUR
1. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	933	461,6
2. Bauwirtschaft	926	3.933,6
3. Gastgewerbe	831	137,1

Gesamtinsolvenzen nach Passiva

Unternehmensinsolvenzen nach Passiva	Passiva in Mio. EUR	Fälle
1. Bauwirtschaft	3.933,6	926
2. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	461,6	933
3. Maschinen und Metall	297,5	232

Wien, 19.12.2013

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommmentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverlaufes können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner
 Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation
 1120 Wien, Wagenseilgasse 7
 Telefon 050 1870-8226
 E-Mail: stirner.karin@ksv.at
 Internet: www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Der Privatkonkurs beweist seine Volljährigkeit

Seit seiner Einführung konnten sich knapp 100.000 Personen entschulden
Hochrechnung

Wien, 19.12.2013 – **Im Jahr 2013 waren es 9.090 Personen, die sich ihren Schulden gestellt haben und die im Verlauf des Verfahrens zu einem sehr hohen Anteil auch entschuldet werden konnten oder noch im Begriff sind, sich zu entschulden. Insgesamt ging die Anzahl der Schuldenregulierungsverfahren in Österreich um 4,5 % zurück, in allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlands.**

Bei Gesamtschulden von EUR 1.142 Millionen, betragen die Schulden pro Verfahren im Jahr 2013 durchschnittlich EUR 125.500,-. Bei jenen 28 % der Schuldner, die ihre Verbindlichkeiten aus ehemaliger selbstständiger Tätigkeit angehäuften hatten, betragen die Schulden im Durchschnitt EUR 280.000,-. Bei den echten Privaten sind es dagegen durchschnittlich ca. EUR 63.500,-.

Ausblick auf 2014:

Der Privatkonkurs hat zweifellos im Jahr 2011 einen Zenit gehabt und stagniert jetzt bei knapp über 9.000 Fällen pro Jahr. Die Abschätzung fällt nicht leicht, wie die gesamtwirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten hier wirken wird. Denn die Erfahrung der letzten 19 Jahre hat gelehrt, dass unter den gegebenen Spielregeln ein gewisser Optimismus bei den Schuldnern herrschen muss, damit sie sich der Entschuldung stellen. Im Hinblick auf die derzeit zwar vorsichtigen, doch positiven Signale der Wirtschaftsprognosen, kann folglich wieder mit einem leichten Zuwachs gerechnet werden. Das Niveau von 2012 sollte dabei schon erreichbar sein, also ein Zuwachs von ca. 5 % auf ca. 9.500 Verfahren.

Kommentar des KSV1870 Insolvenzexperten Dr. Hans-Georg Kantner zur aktuellen Situation von zahlungsunfähigen Personen in Österreich:

Das Schuldenregulierungsverfahren wurde mit 1.1.1995 in die österreichische Rechtsordnung eingeführt, und hatte daher zu Anfang des Jahres 2013 seinen 18. Geburtstag. Es erwartet vom Schuldner eine finanzielle Leistung an seine Gläubiger und statuiert eine zu erzielende Mindestquote von 10 %, wenn es zu keiner Einigung mit den Gläubigern gekommen ist (beim Zahlungsplan gibt es diese Mindestquote bekanntlich nicht, da kommen auch Vereinbarungen im einstelligen Prozentbereich, zuweilen sogar unter einem Prozent zustande). Nicht jeder Schuldner kann also damit rechnen, automatisch von seinen Schulden befreit zu werden. Viele ziehen es daher vor, ihre Anträge erst dann zu stellen, wenn sie sich vorstellen können, über einen mehrjährigen Zeitraum Zahlungen an ihre Gläubiger zu leisten. Das erklärt das Auseinanderklaffen von zahlungsunfähigen Personen, also solchen mit Schulden, die sie aber bei weitem nicht bedienen können und jenen ca. 9.100, die auch tatsächlich im Jahr 2013 in ein Verfahren zur Schuldenbereinigung gekommen sind. Es ist verhältnismäßig einfach, die Zahl der eröffneten Verfahren zu zählen. Wesentlich schwieriger ist es, die Zahl derer zu eruieren, die eines Verfahrens zur Bereinigung ihrer Schulden bedürften, dieses jedoch nicht beantragen. Diese Personen werden in der Folge zahlungsunfähige Schuldner genannt.

Aufgrund der beim KSV1870 geführten Datenbanken ist es uns möglich, diese Zahl nach belastbaren statistischen Verfahren zu erheben. Die Analysen der letzten Jahre haben ergeben, dass die Zahl der zahlungsunfähigen Schuldner eher stagniert, während die Zahl der in Österreich lebenden Personen laufend ansteigt und derzeit ca. 8,5 Millionen beträgt. Die Krise des Jahres 2008 und das Umdenken danach dürften zu einer etwas restriktiveren Verschuldensdynamik geführt haben, während gleichzeitig jedes Jahr über 9.000 Personen die Entschuldung angestrebt haben. Dennoch verbleiben zwischen 100.000 und 150.000 Personen in Österreich, denen ein Schuldenregulierungsverfahren noch bevorsteht. Ihnen gelten die Anstrengungen der Sozialpolitik auf Verbesserung des Zugangs zur Entschuldung.

Novellierung des Privatkonkurrenzes:

Bereits seit 2006 berichtet der KSV1870 regelmäßig über die Aktivitäten zur Novellierung des Privatkonkurrenzes, und zwar im Gefüge einer Initiative zur Senkung der Problematik der Verschuldung und Überschuldung der natürlichen Person. Aus verschiedenen Gründen hat dieses Programm in den letzten beiden Gesetzgebungsperioden noch zu keinen gesetzgeberischen Aktivitäten geführt. Mittlerweile haben nahezu 30 Besprechungen der Reformkommission im Justizministerium stattgefunden, ohne dass ein umsetzbarer Vorschlagskatalog zustande gekommen wäre.

Zur Rekapitulation: bereits im Jahr 2006 war im Justizministerium ein Programm besprochen worden, das eine Vielzahl von Maßnahmen enthalten könnte, die die Folgen des Zahlungsverzuges und der Illiquidität bis hin zur eventuell leichteren Entschuldung zum Gegenstand haben. Zweifellos muss es das Anliegen der Rechtsordnung sein, kleine Probleme frühzeitig in den Griff zu bekommen, statt sie anwachsen zu lassen. Auch das ist durchaus im Sinne der Gläubiger. Denn wenn ein Finanzierungsgeschäft während laufenden Ratenplans gekündigt werden muss, zieht das eventuell kostspielige Einbringungsmaßnahmen nach sich, deren Erfolg wiederum fraglich ist. Im Gegenteil: Mahn- und Einbringungsmaßnahmen sind auch unternehmensintern aufwändig und wenig beliebt, da sie eine bestehende und auf Dauer angelegte Kundenbeziehung empfindlich stören können. Daher würden auch Gläubiger einen maßvollen Eingriff in das Zivilrecht verstehen und sogar mittragen, wenn damit die Zahlungsfähigkeit der Schuldner erhalten werden kann. In allerletzter Konsequenz ist aber auch ein geregeltes Insolvenzverfahren für die Gläubiger besser, da ihre Gleichbehandlung gewahrt bleibt und keine weiteren verlorenen Kosten aufzuwenden sind.

Da das Übereinkommen der beiden regierenden Parteien zu diesem Reformvorhaben schweigt, ist davon auszugehen, dass ihre zuletzt getroffene Einigung im Frühjahr 2010 die Benchmark der weiteren Reformarbeiten sein wird. Diese beinhaltet Ausweitungen der sogenannten Billigkeitsgründe bei Nichterreichen der 10 % Mindestquote in der Abschöpfung und gewisse weitere Erleichterungen für Schuldner, wie z. B. die Abschaffung der Sperrfristen, also nach Scheitern eines Entschuldungsversuches. Ziel der Reform sollte es sein, den Gang zum Insolvenzgericht weitgehend zu ebnen und Schuldnern das Signal zu geben, dass eine frühe Eröffnung eines Verfahrens ihnen Vorteile bringt, da der Zinsenlauf und weitere Kosten hintangehalten werden. Von da an regiert das Gleichbehandlungsprinzip für die Gläubiger, und Einzelmaßnahmen zur Hereinbringung von Schulden sind nicht mehr möglich. Dass mit diesem Schritt eine enorme Beruhigung der Situation für den Schuldner einhergeht, ist nachvollziehbar. Ein Verfahren, das in den vergangenen 19 Jahren von fast 100.000 Menschen durchschritten wurde, sollte mittlerweile seinen Schrecken eingebüßt haben. Und je früher Menschen ihrer gesetzlichen Verpflichtung (§ 69 Abs 2 IO) zur unverzüglichen Antragstellung nachkommen, desto höher wird die von Ihnen leistbare Quote ausfallen, da bei rascher Antragstellung die Schulden im Wesentlichen nur das geschuldete Kapital repräsentieren und weder Verzugszinsen noch Rechtskosten eine Rolle spielen. In Wahrheit haben es mündige Schuldner daher selbst in der Hand, ihre finanzielle Rehabilitation erfolgreich zu gestalten. Aufgabe des Gesetzgebers ist es, ihnen diese Vorteile vor Augen zu führen.

Während unsere deutschen Nachbarn seit Inkrafttreten ihrer neuen Insolvenzordnung am 1.1.1999 unablässig am Verbraucherinsolvenzverfahren herumdoktern, und das ohne besonderen Erfolg, hat Österreich aufgrund einer besonnenen und der Realität verpflichteten Legistik von Anfang an ein brauchbares Verfahren, das sich seine Sporen in 100.000 Fällen verdient hat, auch wenn nicht jeder dieser Fälle mit einer Restschuldbefreiung enden konnte. Dieses funktionierende System gilt es zu erhalten und zu verbessern.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin Unternehmenskommunikation
KSV1870 Holding AG, Wagenseilgasse 7, 1120 Wien
Telefon: 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at

Privatkonkurse 2013

Hochrechnung

	2013	2012	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	9.090	9.523	-	4,5 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	1.142 Mio.	1.229 Mio.	-	7,1 %

Eröffnete Privatinsolvenzen im Bundesländervergleich 2013

Bundesland	Fälle 2013	Fälle 2012	Veränderung	Passiva 2013 in Mio. EUR	Passiva 2012 in Mio. EUR
Wien	3.793	3.945	-3,9 %	401	408
Niederösterreich	1.035	1.069	-3,2 %	155	172
Burgenland	168	165	1,8 %	26	47
Oberösterreich	1.179	1.204	-2,1 %	140	152
Salzburg	403	404	-0,2 %	53	66
Vorarlberg	527	597	-11,7 %	68	72
Tirol	673	699	-3,7 %	104	87
Steiermark	661	722	-8,4 %	101	140
Kärnten	651	718	-9,3 %	94	85
Gesamt	9.090	9.523	-4,5 %	1.142	1.229

Wien, 19.12.2013

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommmentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtökonomischen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverlaufes können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

1120 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226

E-Mail: stirner.karin@ksv.at

Internet: www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>